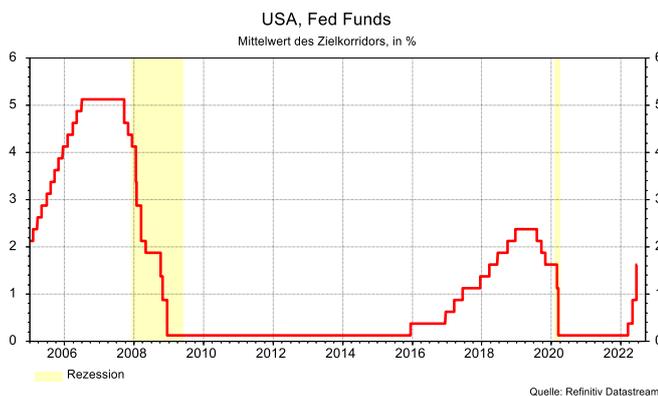




Grafik der Woche*

Stärkste Zinserhöhung seit November 1994



Zinserhöhungen verstärken Rezessionsängste

Die **Aktienmärkte** haben auf die spürbare Straffung der Geldpolitik durch mehrere Notenbanken mit neuen Kursverlusten reagiert. Dabei sank der amerikanische Leitindex S&P 500 auf das niedrigste Niveau seit Dezember 2020. An den **Rentemärkten** legten die Kapitalmarktzinsen weiter zu. Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen stieg mit zeitweise 1,93 % auf das höchste Niveau seit Anfang 2014. Der **Euro** bleibt unter Druck; zum US-Dollar konnte er sich aber leicht auf 1,05 erholen.

Die **amerikanische** Federal Reserve hat ihre Leitzinsen, stärker als von ihr in den letzten Wochen angedeutet, um weitere 75 Basispunkte auf das neue Zielband von 1,50 % bis 1,75 % erhöht. Sie reagierte damit darauf, dass die Inflationsrate in den **USA** im Mai weiter auf 8,6 % gestiegen war. Die **Bank of England** hat ihren Leitzins bereits zum 5. Mal auf jetzt 1,25 % angehoben. Die **Schweizerische Nationalbank** überraschte mit einer Zinserhöhung um 50 Basispunkte. Alle Notenbanken signalisierten für die kommenden Monate eine weitere Straffung ihrer Geldpolitik. Dies verstärkt die Sorgen, dass sich eine Rezession bei der Bekämpfung der hohen Inflation nicht vermeiden lässt. In den **USA** sind die Einzelhandelsumsätze im Mai entgegen den Erwartungen bereits leicht um 0,3 % zum Vormonat zurückgegangen. In **China** nahm die Industrieproduktion im Mai überraschend wieder leicht um 0,7 % zum Vorjahr zu. In **Deutschland** haben sich die ZEW-Konjunkturerwartungen im Juni zwar etwas verbessert; mit -28,0 Punkten signalisieren sie vorerst eine nur verhaltene Konjunkturentwicklung.

In der **neuen Woche** dürften die anstehenden Frühindikatoren wie das ifo-Geschäftsklima für **Deutschland** und die Einkaufsmanagerindizes diese Einschätzung auch für den **Euroraum** bestätigen. Dies gilt insbesondere für das Verbrauchervertrauen, da die hohe Inflation vor allem die Stimmung der privaten Haushalte belastet.

Stand: 17.06.2022

Quelle: Santander Asset Management German Branch

* Angaben zur bisherigen Wertentwicklung erlauben keine verlässliche Prognose für die Zukunft

** Angegebene Prognosen müssen nicht der tatsächlichen Wertentwicklung entsprechen

Aktuelle Prognosen**

	16.06.2022 (Schlussk.)	Prognosen 31.12.2022	Potenzial
DAX 40	13.038	15.500	18,88%
Euro Stoxx 50	3.428	4.000	16,69%
Dow Jones Industrial	29.927	34.500	15,28%
S&P 500	3.667	4.300	17,27%
Fed Funds (Mittelwert der Zielrate) (in %)	0,875	2,375	1,50
Hauptrefinanzierungssatz der EZB (in %)	0,00	0,50	0,50
3-Monats-EURIBOR (in %)	-0,18	0,40	0,58
2 Jahre (in %)	1,14	0,80	-0,34
10 Jahre (in %)	1,70	1,25	-0,45
Dollar je Euro	1,05	1,15	9,04%
Gold (Dollar je Feinunze)	1.857	2.000	7,68%

Wochenvorschau

Montag, 20.06.2022

08:00 Deutschland, Erzeugerpreise 05/2022

Dienstag, 21.06.2022

16:00 USA, Verkäufe bestehender Wohnungen 05/2022

Mittwoch, 22.06.2022

08:00 Großbritannien, Verbraucherpreise 05/2022

16:00 Euroraum, Verbrauchervertrauen 06/2022 (vorläufig)
Europäische Union, Gipfeltreffen der EU-Staats- und Regierungschefs (bis 23.06.2022)

Donnerstag, 23.06.2022

10:00 Euroraum, Einkaufsmanagerindizes 06/2022 (vorl.)

10:00 Euroraum, EZB-Wirtschaftsbericht

14:30 USA, Leistungsbilanz, 1. Quartal 2022

Freitag, 24.06.2022

08:00 Großbritannien, Einzelhandelsumsatz 05/2022

10:00 Deutschland, ifo-Geschäftsklima 06/2022

16:00 USA, Konsumentenvertrauen der Universität von Michigan 06/2022 (final)

Wussten Sie, ...

... dass die Europäische Zentralbank auf einer ad-hoc-Sitzung beschlossen hat, in den kommenden Wochen ein sogenanntes „Anti-Fragmentierungsinstrument“ zu entwickeln. Mit diesem Instrument möchte sie erreichen, dass die Renditeabstände zwischen den Euro-Staatsanleihen aus den Mitgliedstaaten begrenzt werden. Diese Spreads sind in den letzten Wochen deutlich angestiegen, da die EZB Ende Juni den Nettoankauf von Wertpapieren einstellen wird und auf der nächsten Sitzung am 21. Juli die Erhöhung ihrer Leitzinsen angekündigt hat.

